

Umfrageergebnisse – Deutschland

Keeping Care Complete ist die erste internationale Umfrage, die dazu dient, mehr Informationen über Erfahrungen und Erkenntnisse von Familienmitgliedern zu sammeln, die sich um Menschen mit manisch-depressiven Erkrankungen, Schizophrenie und anderen schizoaffektiven Störungen kümmern. Unter den 982 befragten Familienmitgliedern aus aller Welt, die sich an der Umfrage beteiligten, befanden sich auch einhundert, die in Deutschland leben.

Familienmitglieder, die sich um einen erkrankten Menschen kümmern, tragen ganz wesentlich zum Genesungsprozess bei

Die meisten Befragten (75 Prozent) waren erwachsene Söhne oder Töchter der Person, die die schwerwiegende psychische Störung hat. Zu 11 Prozent war es ein Ehepartner, zu 8 Prozent ein Bruder oder eine Schwester und zu 3 Prozent ein Elternteil.

Die meisten pflegenden Familienmitglieder (88 Prozent) gaben an, dass sie hauptsächlich für die Pflege dieser Person zuständig sind. 48 Prozent erklärten, dass sie an den Therapieentscheidungen beteiligt sind und 48 Prozent sagten, dass sie ihr Familienmitglied zu den Arztbesuchen begleiten.

Pflegende Familienmitglieder wünschen sich umfassende Pflege und langfristige Gesundheit für den erkrankten Menschen

Alle Familienmitglieder (100 Prozent) sind der Überzeugung, dass das Therapieziel darin bestehen sollte, den Patienten so gesund wie möglich zu halten, sowohl in körperlicher als auch in geistiger Hinsicht.

Nach Aussage von 92 Prozent der Befragten ist die Unterstützung innerhalb der Familie ausschlaggebend für die Gesundheit des erkrankten Menschen. Andere Faktoren sind das Gefühl, nützlich zu sein und eine Aufgabe zu haben (76 Prozent), einen regelmäßigen Tagesplan zu verfolgen (70 Prozent), gesellschaftliche Unterstützung (68 Prozent), Gesprächstherapie (47 Prozent), Sport (52 Prozent), und Ernährung (31 Prozent).

Circa die Hälfte aller pflegenden Familienmitglieder (56 Prozent) sagte, dass Ärzte sich auf die langfristige Pflege konzentrieren sollten, nicht auf ein Therapieren von Krisensituationen. Die meisten pflegenden Familienmitglieder (93 Prozent) halten Wellness-Programme für wertvoll, weil sie dem erkrankten Familienmitglied helfen, mit seinen/ihren Symptomen umzugehen.

Rückfälle sind für diese Familien besonders schwierig

Von den Befragten, die angaben, dass ihr Familienmitglied einen Rückfall erlitten habe, erklärten 90 Prozent, dass ihre zu pflegende Person arbeitsunfähig seien, 73 Prozent sagten, dass ein Krankenhausaufenthalt nötig gewesen war und 48 Prozent bestätigten, dass das Familienmitglied aufgrund des Rückfalls ins Gefängnis gekommen war.

Die meisten Pflegepersonen (89 Prozent) erklärten, dass sie sich oft darüber Sorgen machen, ob ihr erkranktes Familienmitglied einen Rückfall erleiden würde. 82 Prozent sagten, dass sich so ein Rückfall auf ihre eigene geistige und körperliche Gesundheit auswirke.

Eine gute Therapie hilft der gesamten Familie

Die Befragten, die angaben, deren Familienangehöriger seien momentan relativ zufrieden mit der Medikamenteneinstellung, erklärten, dass dieses Familienmitglied nun in der Lage sei, Routineangelegenheiten unabhängiger zu erledigen (92 Prozent), nicht mehr ins Krankenhaus zu müssen (92 Prozent), sich wieder in die Familie und den Freundeskreis zu integrieren (86 Prozent), eine Arbeitsstelle zu behalten oder als Freiwilliger zu arbeiten (66 Prozent) und etwas Neues zu lernen oder einen Kurs zu besuchen (54 Prozent).

Wenn es dem kranken Menschen besser geht und er weniger Symptome hat, sinken auch der vom pflegenden Menschen erlebte Stress (92 Prozent) und zwischenmenschliche Spannungen (22 Prozent), was dazu führt, dass er/sie wieder mehr Zeit mit der Familie verbringt (57 Prozent).

Survey Results - Germany

Keeping Care Complete is the first international survey to shed light on experiences and insights of family caregivers of individuals with bipolar disorder, schizophrenia and schizoaffective disorder. One hundred caregivers in Germany were among the 982 caregivers from around the world to participate in this survey.

Family caregivers are at the heart of the recovery process

The greatest percentage of caregivers surveyed (75 percent) were an adult son or daughter of an individual with a serious mental illness. Of the other caregivers, 11 percent were the spouse, 8 percent were a sibling and 3 percent were a parent.

A majority of caregivers (88 percent) said they were the primary caregiver for their loved one. Forty-eight percent said they weighed in on treatment decisions and 48 percent said they accompanied their family member during visits with doctors.

Family caregivers want complete care and long-term wellness for their loved ones

All caregivers (100 percent) said the goal of treatment should be to maintain wellness, defined as the condition of both good physical and mental health.

Ninety-two percent said family support is a key factor that keeps their family members well. Other factors contributing to wellness were having responsibilities (76 percent), having a stable schedule (70 percent), social support (68 percent), talk therapy (47 percent), exercise (52 percent) and diet and nutrition (31 percent).

About half of caregivers (56 percent) said doctors should focus on long-term care rather than managing crisis situations. The majority of caregivers (93 percent) said wellness programs are valuable in helping family members manage their symptoms.

Relapse is devastating for families

Of the caregivers who said their family member experienced a relapse, 90 percent said that their loved one was unable to work, 73 percent said he or she was hospitalized and 48 percent said their family member was imprisoned as a result of a relapse.

A majority of caregivers (89 percent) said they always or often worry about their family member experiencing a relapse and 82 percent said their own mental and physical health worsened following their family member's relapse.

Effective treatment benefits the whole family

Caregivers who said their relative is currently satisfied with his or her medication said that their family member is now able to perform daily tasks more independently (92 percent), stay out of the hospital (92 percent), re-engage with family and friends (86 percent), hold a steady job/volunteer (66 percent) and learn a new skill/attend a class (54 percent).

Family members' wellness and improvement of symptoms helped decrease caregivers' stress levels (92 percent) and interpersonal tension (22 percent), while also increasing the amount of quality time spent with the family (57 percent).